

Lebenswelten in der Frühen Neuzeit – Regionale Erinnerungskultur am Beispiel der Haubergswirtschaft

Der Unterrichtsvorschlag richtet sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7/8. Die erste Unterrichtssequenz ist vereinfacht und entsprechend reduziert aber auch im Sachkundeunterricht der Grundschule und die zweite Unterrichtssequenz auch in höheren Jahrgangsstufen durchführbar.

Inhaltsfelder in den Kernlehrplänen für den Geschichtsunterricht des Landes Nordrhein-Westfalen:

Jahrgangsstufe 7/8:

- Hauptschule: Inhaltsfeld 5: Neue Welten und neue Horizonte
- Realschule: Inhaltsfeld 3: Neue Welten und neue Horizonte
- Gesamtschule: Inhaltsfeld 3: Frühe Neuzeit: Neue Welten, neue Horizonte
- Gymnasium (G8): Inhaltsfeld 6: Neue Welten und neue Horizonte
- Gymnasium (G9): Inhaltsfeld 4: Frühe Neuzeit: Neue Welten, neue Horizonte

Dauer: Zwei Unterrichtssequenzen

Einführung

Der Vorschlag bietet Ideen zur regionalgeschichtlichen Behandlung des Themas „Lebenswelten in der frühen Neuzeit“ im Geschichtsunterricht mithilfe handlungsorientierter Ansätze.

Die Auseinandersetzung erfolgt in zwei Teilen. Zunächst lernen die Schülerinnen und Schüler die Funktionsweise der

Haubergswirtschaft kennen. Anschließend wird diskutiert, welchen Stellenwert der Hauberg als regionaler Erinnerungsort hat und ob diese Bedeutung so zentral ist, dass er in die UNESCO-Liste aufgenommen werden sollte.

Der vollständige Unterrichtsentwurf mit allen Quellen, Materialien und Arbeitsaufträgen ist im Band „Region und außerschulische Lernorte“ aus der Reihe „Historica et Didactica – Fortbildung Geschichte“ zu finden.¹ Zur Vertiefung der Abläufe in der Haubergswirtschaft und der Diskussion im Unterricht eignet sich eine Exkursion zum Lernort „Historischer Hauberg Fellinghausen“.

Erste Unterrichtssequenz

Zum Einstieg bringt die Lehrperson die Haubergskiste mit in den Unterricht und lässt die Schülerinnen und Schüler Vermutungen anstellen, wie die Werkzeuge historisch gebraucht wurden. Diese Kiste enthält typische Haubergswerkzeuge und kann zu Unterrichtszwecken ausgeliehen werden. Sobald die Schülerinnen und Schüler auf Waldbewirtschaftung und Landwirtschaft gekommen sind, erklärt die Lehrperson in einem kurzen Lehrervortrag die wesentlichen Elemente der Haubergswirtschaft und die weitere Planung der Unterrichtssequenz. Dabei kann der Wikibeitrag als Grundlage dienen. Alternativ kann man statt der Haubergskiste auch Bilder von den Werkzeugen verwenden. Allerdings entfällt dann die haptische Dimension, die die Schülerinnen und Schüler oftmals neugierig macht und zu einer tieferen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand anregt.

Die Schülerinnen und Schüler werden in Gruppen eingeteilt und bekommen einige Objekte aus der Haubergskiste

¹ Bärbel Kuhn, Matthias Weipert (Hg.): Region und außerschulische Lernorte im Geschichtsunterricht (Historica et Didactica, Fortbildung Geschichte, Bd. 11), St. Ingbert 2019.

zugeordnet. Diese sollen sie beschreiben und Vermutungen über den Verwendungszusammenhang des Objekts im Kontext des Siegerländer Haubergs anstellen. Anschließend stellen einige Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor und lassen diese diskutieren. Danach wird die Haubergsuhr an die einzelnen Gruppen verteilt. Die Schülerinnen und Schüler sollen nun ihre Objekte den einzelnen Arbeitsschritten im Hauberg zuordnen. Diese Ergebnisse werden ebenfalls im Plenum diskutiert und die Lehrperson und die Lernenden benennen gemeinsam die einzelnen Phasen der Haubergsuhr.

Im Anschluss wird überlegt, wie man die verschiedenen Objekte klassifizieren kann, um eine Museumsausstellung zu machen. Dafür werden zunächst Kriterien für eine Klassifizierung besprochen. Bei dieser Aufgabe gibt es kein richtig und falsch, sondern es kommt ganz auf die Argumentation an. Durch die Diskussion setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit den Objektquellen, dem visuellen und materiellen Gedächtnis des Haubergs auseinander und überlegen, wie solche historischen Hinterlassenschaften in einem stimmigen Narrativ präsentiert werden können. Ihnen soll dabei der Konstruktcharakter von Museen und Ausstellungen bewusst werden.

Zweite Unterrichtssequenz

In dieser Unterrichtssequenz geht es um die Auseinandersetzung mit den historischen Gründen für die Haubergswirtschaft. Dafür lesen die Schülerinnen und Schüler zunächst einen Ausschnitt aus der Waldordnung Johanns VI. von Nassau (1562) und fassen die Bestimmungen und die Gründe für diese zusammen. Im zweiten Schritt lesen die Schülerinnen und Schüler eine Passage aus einem Bericht von Johann Heinrich Schenk (1774) und arbeiten die Gründe

heraus, die er für das Aufrechterhalten der Haubergswirtschaft nennt.

Anschließend bekommen die Schülerinnen und Schüler einen Zeitungsartikel aus der Westfalenpost zu lesen, indem es um eine potenzielle Aufnahme des Haubergs in die Liste des immateriellen UNESCO-Weltkulturerbes geht. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten die im Artikel genannten Gründe für eine Aufnahme heraus und gehen dabei insbesondere auf das Verständnis von Nachhaltigkeit ein. Dieses soll mit den Motiven verglichen werden, die von Schenk beschrieben werden. Dabei wird festgestellt, dass der Leitgedanke der Haubergswirtschaft nie war, die Umwelt zu schützen und Ressourcen zu schonen, sondern Holzknappheit zu vermeiden, damit die Produktion ungestört weiterlaufen konnte. Es wird in dem Artikel also ein moderner Begriff nach unserem heutigen Verständnis auf die Vergangenheit projiziert, ohne dass die Beweggründe für vergangenes Handeln und die Rahmenbedingungen der Menschen in die Betrachtung miteinbezogen werden. An dieser Stelle kann der Wikieintrag als weitere Darstellung herangezogen werden, um mehr über den Stellenwert der Haubergswirtschaft für die regionale Erinnerungskultur zu erfahren.

Zum Schluss werden Pro- und Kontra- Argumente an der Tafel gegenübergestellt und eine ergebnisoffene Diskussion darüber geführt, ob der Hauberg in die UNESCO-Liste aufgenommen werden sollte. Ziel ist es nicht, zu einem eindeutigen Ergebnis dafür oder dagegen zu gelangen. Die Schülerinnen und Schüler werden vielmehr dafür sensibilisiert, dass die gegenwärtige geschichtskulturelle Debatte um den Hauberg ergebnisoffen und Gegenstand von Diskussion ist. So können ihnen die Perspektivität von Geschichte und die Konstruktmechanismen von Geschichtskultur bewusster werden.